

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 S.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal, und kostet, durch die Post bezogen, 85 S. unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3460 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 S. pr. Zeile berechnet.

An die Tischler Deutschlands!

Stuttgart, 7. Mai 1884.

Werthe Collegen! Der unterzeichnete Vorstand hat die Aufgabe, im Laufe dieses Jahres eine statistische Erhebung über den Stand und die Lage in unserem Gewerbe vorzunehmen. Um nun ein möglichst zutreffendes Bild über die Lage im Allgemeinen, wie auch der Verhältnisse der einzelnen Orte zu einander, zu gewinnen und um Einsicht in die Concurrrenzverhältnisse zu erlangen, ist es nothwendig, daß diese Erhebungen nicht bloß an denjenigen Orten stattfinden, wo bereits Fachvereine existiren, sondern an allen Orten, wo immer sich Collegen befinden, sollten sich dieselben an diesem Unternehmen betheiligen und demselben einen Theil ihrer Zeit widmen.

Wenn nun auch die Antworten auf einer großen Theil der Fragen sich durch einmalige Erhebung feststellen lassen, so sind doch andere Fragen nöthig, welche zu ihrer Beantwortung einer dauernden Beobachtung und fortlaufender Notizen bedürfen; auf diese möchten wir schon jetzt die Collegen aufmerksam machen.

Wir richten deshalb an alle Fachvereine, Gesellenvereinigungen, Krankencassen &c. in unserem Gewerbe die Bitte, eine zuverlässige Person mit Sammeln des einschlägigen Materials zu betrauen, und uns deren Adresse anzugeben, damit wir etwaige Information dorthin gelangen lassen können. Zeiner Zeit werden wir Fragebogen mit vorgedruckten Rubriken dorthin übermitteln.

Gegenwärtig nehmen wir davon Abstand, alle Fragen, die zur Beantwortung gelangen sollen, hier anzuführen und beschränken uns auf solche, deren Beantwortung laufender Notizen bedarf.

Sieher gehören folgende Fragen:

- 1) Wird Sonntags gearbeitet?
Wird nach Feierabend gearbeitet?
Wie hoch beläuft sich der Procentsatz derselben gegenüber der gewöhnlichen Tagesarbeit?
- 2) Wie viel Unfälle kamen im Jahr vor:
a) an Maschinen, b) sonstige Unfälle?
Wie hoch belief sich die Entschädigung?
Hatten die Arbeiter Unfallversicherungs-Pflicht zu zahlen und wie hoch war der Procentsatz vom Arbeitsverdienst?
- 3) Wie viel Sterbefälle kamen vor? Wie hoch war das Durchschnittsalter? Welches war die Todesursache?

4) War Arbeitsmangel am Ort? Für wie viel Arbeiter im Durchschnitt? War Arbeitermangel am Ort? Für wie viel Arbeiter im Durchschnitt?

5) Wie viel Prozesse wurden angestrengt:
a) wegen ungeleglicher Entlassung, b) wegen ungesetzlichem Austritt, c) wegen Verweigerung des Lohnes oder eines Theiles desselben?

Gleichzeitig bitten wir, an allen Orten Erhebung anzustellen, wie hoch sich der Lebensunterhalt einer Arbeiterfamilie mit 2—3 Kindern beläuft. Bei dieser Zusammenstellung ist in Berechnung zu ziehen:

- 1) Eine gesunde (nicht luxuriöse) Kost, welche geeignet ist, die Eltern bei Kräften zu erhalten und Wachsthum und gesundes Gedeihen der Kinder zu fördern.
- 2) Eine Wohnung, welche der Voraussetzung der Erhaltung der Gesundheit und Förderung der Moral (zwei Zimmer) entspricht.
- 3) Keine luxuriöse, sondern eine, den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen entsprechend, anständige Kleidung.

Collegen! Unterdrückt den Werth der Statistik nicht! An der Hand derselben wird es uns möglich sein, den Beweis zu liefern, daß die Lage des deutschen Tischlers dringend der Aushilfe bedarf. Die Statistik ermöglicht uns zu beweisen, daß nicht die Tendenz der Tischlerfachvereine und das Organ derselben, die „Neue Tischler-Zeitung“, es sind, welche *) die Köpfe der Mitglieder und Nichtmitglieder aufregen, sondern daß die Noth die Tischler aufregt und den Vereinen zugeführt, somit die Vereine und den Verband geschaffen hat. Wir bitten, alle arbeiterfreundlichen Blätter um Abdruck dieses Aufrufs! Mit collegialischem Gruß und Handschlag

Der Vorstand des Verbandes
deutscher Tischler- & Schreiner-Vereine
J. A. Carl Kloss, 1. Vors.
Stuttgart-Vestag, Hauptstraße 81

Die mechanische Bautischlerei in Deynhäusen auf dem Kriegspfad.

Unter obiger Ueberschrift bringt die „Eudd. Post“ in der Nr. 55 an leitender Stelle einen längeren Artikel über das Gebahren des Herrn Directors Wigrath, welcher in einem 11 Seiten langen Schreiben die Behauptungen

*) S. Nr. 18 der „N. T. Z.“: „Zum Tischlerstreite in Deynhäusen“.

eines Correspondenten der „S. P.“ in Nr. 49 zu widerlegen versuchte.

Da uns von diesem streitbaren Herrn ebenfalls eine Entgegnung auf unsern Artikel in Nr. 18 der „N. T. Z.“ zugegangen ist; so wird es wohl im Interesse aller unserer Leser sein, wenn wir den Sachverhalt in möglichster Kürze mittheilen und dann unsere Antwort auf das Schreiben des Herrn Directors folgen lassen:

„Der Schlossermeister Boltmann in Deynhäusen fertigte seit Jahren Kartoffelreibmaschinen in größeren Posten an. Die hierzu erforderlichen Holzkästen ließ B. theilweise von selbständigen Tischlermeistern und theilweise von solchen Tischlern anfertigen, die zeitweise auf der mechanischen Bautischlerei wegen Mangels an Arbeit feierten. B. zahlte für die Anfertigung der Holzkästen einen durchaus zufriedenstellenden Lohn. Dieser Nebenverdienst, dessen die Fabrik-tischler sich zu erfreuen hatten, sollte jedoch nicht lange dauern, da der Baumeister S. sich entschloß, die betr. Maschine in der mechanischen Bautischlerei massenhaft zu produciren. Um nur die Fabrication auf der mechanischen Bautischlerei möglichst ohne Generalkosten aufnehmen zu können, suchte der Baumeister S. einen Kleinmeister zu bestimmen, durch einen Arbeiter einzelne Theile der Reibmaschine von B. käuflich zu erwerben, um diese als Modelle zu benutzen, wie dieses denn auch thatsächlich geschehen ist. Als nun der Baumeister S. einen großen Posten Reibmaschinen nach den Modellen der B.'schen Maschinen hatte fertig stellen lassen, wurden dieselben zu M. 5 und noch billiger offerirt, wogegen B. bis dahin M. 7.50 erzielt hatte. Eine unbedingte Folge der billigen Offerte war die, daß der Baumeister S. den Lohn für Anfertigung der Kästen auf das denkbar niedrigste Minimum herabsetzen mußte, welcher kaum das nackte Leben des Tischlers fristete. Dieses nicht allein, sondern dem Mitbürger B., der seit Jahren keine Mühen und Kosten gescheut, diese Maschine als Special-Artikel zu fabriciren und ein Absatzgebiet für dieselbe aufzudecken und der reussirte, ist das Geschäft verleidet und er wird gezwungen sein, bei dieser Concurrnz die Fabrication einzustellen, und den Tischlern wird dadurch, für die Zeit wo sie mit der mechanischen Bautischlerei keine Beschäftigung finden, diese Erwerbsquelle abgeschnitten. Um der Selbstfabrication einen besseren Anstrich zu geben, behauptete der Baumeister S., er habe dies nur gethan, um seine Arbeiter zu beschäftigen.“ Das scheint uns aber wohl nicht der Fall zu sein, denn grade um diese Zeit, als einige Fabrik-Tischler wegen Mangel an Arbeit feiern mußten, ist der selbständige Tischlermeister B. von dem Baumeister S. hart angegangen, für die mechanische Bautischlerei Reibmaschinenkästen zu machen. Um die in Massen producirten Maschinen verkaufen zu können, mußten Absatzquellen gesucht werden; allein da solche nur spärlich zu finden waren, wurde es dem Baumeister S. erst klar, daß eine Kartoffelreibmaschine kein Massen-productions-Artikel für die mechanische Bautischlerei sei. Heute liegen diese fabricirten Maschinen in Haufen zerstreut in der Fabrik umher und sind nach unserm Dafürhalten nicht verkäuflich, weil dieselben fast ohne Ausnahme fehlerhaft sind. Durch mangelhafte Fabrication ist der mechanischen Bautischlerei ein großer Schaden erwachsen und wissen wir aus Erfahrung, daß nur die Arbeiter es sind, welche derartige Ausfälle durch niedrige Accordätze

und Lohnabzüge wieder decken müssen. Ob dem Baumeister S. die Ausdehnung des W. schen Geschäfts bedenklich schien, ob Geschäftigkeit dem W. oder Mißgunst den Tischlern gegenüber bei dem Entschlusse der Selbstfabrikation vorgelegen, darüber mag jeder, der den Charakter des Baumeisters S. kennt, sich selbst ein Bild machen, wir wollen darüber kein Urtheil fällen. Aber sozial steht fest, daß es dem Baumeister S. niemals um das Wohl seiner Arbeiter zu thun gewesen ist.

Vorstehendes ist der Sachverhalt und der Herr Director Hixgrath versucht nun in dem oben erwähnten 11 Seiten langen Schreiben die Thatsache zu verdrehen und zu widerlegen, dieses scheint demselben indessen nach den Ausführungen der „S. W.“ möglichst schlecht gelungen zu sein, indem dieselbe unter Andern schreibt:

Schlußweg bezeichnet nur Herr S. als Verfasser der Correspondenz in Nr. 49 Herrn Schlossermeister Voltmann in Deynhäusen, einen Herrn, mit dem in Beziehung zu stehen wir nicht die Ehre haben. Die Nachricht stammt aus einer anderen Quelle.

Selbstverständlich sind die Angaben des betr. Berichtserfinders, „Verläumdungen“ u. s. w. Die Tischler der Fabrik haben nicht nur einen auskömmlichen, sondern den höchsten Lohn, welcher hier und in der Umgegend an Tischler und Schlosser gezahlt wird.“ Ja, die Leute, die in diesem Musteretablissemment gearbeitet haben, sind die reinen Bourgeois geworden; denn einzelne konnten sich von ihren Ersparnissen (dies wäre der wahrscheinlichste Entbehrungslohn!) ein Stückchen Land und ein Häuschen kaufen. Nicht wahr, Herr Hixgrath, die reinen Crösse in Duodeztausgabe? Der Minimallohn beträgt hener M. 250. Kolossal, kolossal!

Eine Begründung des Streites nach dieser Richtung verbietet sich demnach wohl von selbst, im Gegentheil liegt demselben nur freventlicher Uebermuth zu Grunde, hervorgerufen durch einige unzufriedene Leute, denen ich kündigte und die das ganze Tischlerpersonal aufwiegelten, mancher bereit bitter seinen thörichten Schritt schon seit dem nunmehr vier Wochen andauernden Strike, viele werden ihn noch bereuen, aber leider zu spät.“ Ja, zu spät, denn Herr Hixgrath ist ein tüchtiger Nationalökonom, er greift herein in die Details der industriellen Mechanik und holt sich „die geschäftslosen, tüchtigen Leute“ heraus, die „mit Freudens zu reisen“. Freventlicher Uebermuth hat die im Jett erscheinenden Tischler Deynhäusens zur Arbeits-einstellung getrieben; bei Chamwagner-Frühsohnen haben sie's geplant. So ist es!

Die kleinen Handwerksmeister sind eigentlich erst durch die Fabrik zum Wohlstand gekommen. Und mit Entzücken arbeiten sie für dieselbe. So sagt uns Herr Hixgrath. Herr Hixgrath giebt dann eine Charakteristik des angeblichen Verfassers der Correspondenz, des Schlossermeisters Voltmann. Derselbe ist uns, wie gesagt, so unbekannt, wie der Mann im Monde. Wir haben aber, nach der Stummheit von Cottbus, die Herr Hixgrath über ihn ausströmte, durchaus nicht an, ihn für einen ganz vortheilhaften Mann zu halten. Natürlich ist alles, was über die Hochmaschinenfabrik von uns in Nr. 49 mitgetheilt worden, unwahr.

Wir begnügen uns für heute mit vorstehenden Auszügen und zwar ohne uns ein Urtheil in der Sache anmaßen zu wollen! Wir werden indessen auf diesen Gegenstand nochmals zurückkommen, da uns sowohl von Herrn Voltmann selbst, wie auch von einer Anzahl Tischlermeister in Deynhäusen wahrheitsgemäße Berichte in Aussicht gestellt sind.

Jetzt kommen wir zur eigentlichen Sache. Das Schreiben der Direction ist eine Widerlegung, die von uns in Nr. 18 zu dem Namen Ureveler gemachten Bemerkungen enthalten und wollen wir die wichtigsten Stellen wörtlich mittheilen. Punkt 1 unserer Bemerkungen betraf zunächst gegen die drei Journalen vertriebenen Arbeiter erkennen die Herren als richtig an, ad 2 und unsere Behauptungen vollständig unwahr. Die Verurtheilung des Baumeisters in Hannover im Jahr 1841 von M. 15000 M. ausgesetzt und trotzdem durch die Schuld des am 30. Juni lebenden Architekten ein ungerechtfertigter Abzug von M. 12000 M. gemacht wurde, bei der Arbeit einen Mann-Gewinn von genau M. 1007,14 abgezogen, wie solches aus den Originalbüchern zu sehen ist. Die Tischlermeister in Hannover sind sehr geschickliche Communisten, denn in den letzten drei Jahren waren dieselben bei der Selbstfabrikation im Jahr 29 M. 250 M. höher als wir und bei einer anderen Submission vor zwei Jahren für die gleiche Construction der Bibliothek in Göttingen, gegen M. 12000 M. gegen eine Submission in Hannover (deren Name wir nicht nennen wollen) um M. 1000 M. billiger als wir und 57, 100 M. billiger als der dritte Submittent. — So, da haben wir die Schickung! Das Deynhäuser Muster-Jahresbuch ist von uns verurtheilt worden und enthält die Zusammenfassung der Thatsachen, welche demselben durch Herrn S. in den letzten Jahren in nur gerechtfertigter hohen Preisen gefordert. Wer liegt da? — Wir erinnern hieran, weil: Wir haben unsere Angaben in Bezug der Fabrik-Einstellung vollständig bestätigt, können nur nicht begreifen, weshalb es sich um die genannten

Deden oder nur die in der ca. 60 Fuß hohen Vorchalle handelte. Wir selbst haben derzeit die Pläne eingesehen und würden uns die Herren Tischlermeister Heinke, Bachmann, Grothian & Sohn, Davids & Comp. und andere darüber genaue Auskunft geben können. Unsere damalige Correspondenz ist von keiner Seite angefochten und haben wir der Firma Schmidt in Deynhäusen die betreffende Nummer zugesandt, eine Widerlegung ist derzeit nicht erfolgt. Weiter können wir noch constatiren, daß wir persönlich mit dem das Anbringen der Tafelung leitenden Arbeiter gesprochen und diesem gegenüber die billige Uebernahme der Arbeiten kritisirten, worauf derselbe uns mittheilte, daß durch die Uebernahme der Arbeiten, nicht in Submission vergebenen Arbeiten der eventuelle Verlust wieder ersetzt würde. Nach dem Verdienste der Arbeiter gefragt, erwiderte der Mann, daß dieser in der Fabrik zwischen 12 und 16 M. wöchentlich varirte (ein heidenmäßiges Geld!) Wir hatten ferner Gelegenheit, zu erfahren, daß die Fabrik in derselben Zeit eine Anzahl Kalksaloufen in der Nordmannstraße zu einem Preise übernommen hatte, welcher aller Berechnung Lohn sprach — allerdings waren sie auch danach! Durch dieselben wurde nämlich bewiesen, daß der bekannte Ausspruch des Herrn Neuleaur: „billig und schlecht“, auf Wahrheit beruhte. Vorstehendes ist eigene Erfahrung und wollten wir nun andere, uns theilweise in Vergessenheit gerathene Fälle anführen, so würden wir uns auf verschiedene Submissionen auf öffentliche Gebäude, unter andern das Postgebäude in Braunschweig, beziehen. Um aber den Herren Gelegenheit zu geben, sich weiter zu verantworten, fördern wir unsere Abonnenten hiermit auf, die ihnen bekannten Submissionen-Schriften der genannten Tischlerei zu unserer Kenntniß zu bringen, dann (dabon sind wir überzeugt) können wir mit reichhaltigem Material aufwarten.

Wir bemerken noch, daß wir jeder anderen Firma, welche in gleicher Weise vorgeht wie die Deynhäuser, ebensowenig Sympathien entgegenbringen und fügen hinzu, daß wir mit der Göttinger Angelegenheit vollständig vertraut sind und der betreffende Submittent uns gegenüber geäußert hat, daß er nur, um die Alles und zu jedem Preise übernehmende Deynhäuser Tischlerei einmal aus dem Felde zu schlagen, den Preis für diese Arbeiten so billig gestellt habe. Auch letzteres acceptiren wir durchaus nicht und wird diese Firma von uns in keiner Weise Recht bekommen, auch wenn Vater und Sohn selbst thatkräftig an der Herstellung der Arbeiten mitwirkten! — Verkünden, Herr Director Hixgrath!

Wir kommen nun weiter zu unversen Bemerkungen ad 3. Hier heißt es in dem betreffenden Schreiben, daß in Deynhäusen die Schlosser Mitglieder des Jahvereins der Tischler seien. Dieses mag ja sein, wir haben nur von dem Verbandsprotokoll gesprochen und diesem können die Schlosser nicht angehören. Die Bemerkung, daß der Strike seit dem 2. Mai durch Entlassung der streikenden Arbeiter beendet sei, ist möglicherweise richtig, d. h. wenn sich die Herren des Weiteren mit den herangeschleppten Arbeitern — etwa 25 Mann der verschiedensten Holzbranchen — befassen können. Wir können ihnen dieses Vorgehen.

Ad 4 stimmen die Herren uns zu, d. h. im vollen Maße. Nach dem Vorhergesagten hatten wir auch den zweiten Theil aufrecht.

Ad 5 wird ebenfalls zugestimmt und erklären sich die Herren bereit, uns mit Rath und That zu unterstützen. Uns ist sehr angenehm, besonders wenn dieselben auch von uns den Rath annehmen würden, ihren Arbeitern einen solchen Rath zu bewilligen, daß dieselben ein menschenwürdiges Dasein führen könnten.

Ad 6 können wir übergehen.

In ad 7 wird gesagt: „Wir wollten mit unseren Herrn nur betonen, daß hiesige streikende Leute in Hannover und Hildesheim in Werkstätten um Arbeit angefragt resp. erhalten haben, in denen ebenfalls gestrikt wurde.“ O heilige Einfalt! Die Herren wollen uns etwas weiß machen, denn gestrikt wird bis heute weder in Hannover noch in Hildesheim in einer Tischlerei, und selbst von den Schlossern dürfen wir voraussetzen, daß diese so viel Collegialität besitzen, daß keiner von ihnen in der Dreyer, Dross & Hildesheimer Fabrik in Hannover um Arbeit angesetzt und solche erhalten hat.

In ad 8 unserer Bemerkungen erfolgt eine lange Auseinandersetzung mit Aufklärung der betreffenden Paragraphen im Statut des Central-Verbandes. Dieses war ganz überflüssig, wir wüßten das und sind voll und ganz mit der Einführung eines Normalarbeitstages und Abkündigung der Accordarbeit einverstanden. Daß diese Bemerkungen von genannten Herren ein Dorn im Auge sind, ist nicht zu verwundern, weil dann die Arbeitskraft des Einzelnen nicht bis aufs Aeußerste ausgenutzt werden kann und aus diesem Grunde ist unsere Bemerkung zu verstehen.

So, Herr Director, jetzt werden wir fertig und hoffen, daß Vorstehendes von Ihren Collegen so gewürdigt wird, wie wir es verdienen.

Allen Tischlern aber, denen es Ernst ist, ihre eigene Lage zu verbessern, allen Arbeitgebern, welche unter dem Druck der Concurrenz zu leiden haben, dem gesammten Publikum, dem es Ernst ist, die Lage der Arbeiter zu verbessern, rathen wir, von dem geschäftigen Vorgehen der Verwaltung der Mechanischen Tischlerei in Deynhäusen Notiz zu nehmen; den entlassenen Arbeitern aber rufen wir zu: „Fasset Muth und haltet aus, Eure Collegen werden Euch nicht verlassen!“

Die Redaction.
P. S. Die in einem an uns gerichteten Schreiben des Herrn Director Hixgrath erwähnten Schriftstücke an den Herrn Hennigs in Hannover sind uns von letzterem leider erst nach Schluß der Redaction zugestellt. Wir werden dieselben mit einem gleichfalls von Hannover uns zugesandten Bericht, welcher das Gebahren des Hrn. Hixgrath im richtigen Lichte illustriert, in nächster Nummer dieses Blattes bringen.
Die Redaction.

Vereine und Versammlungen.

Königsberg i. Pr. Am Montag den 5. Mai fand hier eine öffentliche Tischler-Versammlung mit der Tagesordnung: „Der Strike der Berliner Tischler“, statt, welche sehr zahlreich besucht war. Das Referat hatte Herr Wohlfromm übernommen. Derselbe schilderte klar und ausführlich die Lohnerhältnisse, sowie den Gang der Lohnbewegung von Anfang bis zum jetzigen Stand. Den Ausführungen wurde mit lebhaftem Interesse gefolgt und Redner mit großem Beifall belohnt. Nachdem der Vorsitzende Herr Pelka die Anwesenden ermahnt, sich der Reichstagsabgeordnete Herr v. Bollmar, welcher zufälliger Weise anwesend war, das Wort, und hob hervor, daß die Verkürzung der Arbeitszeit bei einem Strike die Hauptforderung ausmache. Nachdem er noch einzelne Punkte aus dem Referat besonders beleuchtet hatte, forderte auch er dazu auf, sich der Organisation anzuschließen und die Berliner Collegen thätkräftig zu unterstützen, worauf dem auch sogleich die nöthigen Schritte zur Unterstützung gethan wurden. Einer Aufforderung folgend, legte dann Herr Wohlfromm noch das Verbandsstatut in sachlicher Weise auseinander, worauf die Versammlung mit einem donnernden Hoch auf die Berliner Collegen geschlossen wurde. Aus dem Geiste, der die Versammlung beseele, zu schließen, können wir wohl in der nächsten Zeit auf einen zahlreichen Anschluß an unsern Verein hoffen.

Mit collegialischem Gruss A. Lorenz.

Königsberg i. Pr. Die Leser dieser Zeitung werden sich erinnern, daß wir im vorigen Jahre berichteten, der eine Versammlung überwachende Beamte hätte eine beantragte Tellersammlung nicht stattfinden lassen, obgleich derselbe Beamte in einer früheren Versammlung eine Sammlung ungehindert abhalten ließ. In einer im Januar abgehaltenen Versammlung wurde nun wieder eine Sammlung, und zwar zum Besten der Berliner Collegen, beantragt. Der Beamte hätte nicht einzukommen, aber der Vorsitzende Herr Wohlfromm erklärte, er könne eine Sammlung während der Versammlung nicht zulassen, weil dieses ein Verstoß gegen das Gesetz sei, die Mitglieder möchten sammeln wo sie wollen. Der nun von der Versammlung Beauftragte sammelte nach Schluß außerhalb des Locals über M. 15. Nach einigen Wochen bekam der Vorsitzende einen Strafbefehl zugesandt, worin es hieß, daß er der Veranstalter der Sammlung sei, sogleich sich gegen das Gesetz vergangen habe und darum eine Strafe von M. 5 nebst M. 1.20 Kosten zu zahlen habe. Der eigentliche Abhalter der Sammlung ging jedoch nicht leer aus; er hatte eine Strafe von M. 3 nebst Kosten zu zahlen. Da dieser sich nun tatsächlich gegen das Gesetz vergangen hatte, mußte er zahlen. Herr Wohlfromm, der die ganze Versammlung als Zeuge hat, daß er in keiner Weise eine Sammlung veranstaltete, sondern sich ausdrücklich dagegen erklärte, hat nun gegen seinen Strafbefehl Einspruch erhoben und wurde er am 6. Mai in der Hauptverhandlung des hiesigen Schöffengerichts kostenlos freigesprochen.

Mainz. In einer am 29. April im Saale des „Heiligen Geistes“ stattgefundenen öffentlichen Versammlung der Schreiner und verw. Berufsgenossen referirte Herr Lufas über die Tagesordnung: „Der große Berliner Tischler-Strike.“ Referent entledigte sich seiner Aufgabe zur Zufriedenheit der Anwesenden. Nachdem noch Herr Stöck sich für Einführung eines Normalarbeitstages ausgesprochen, wurde folgende eingebrachte Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit der Lohnbewegung der Berliner Collegen einverstanden und beschließt, dieselben ferner thätkräftig zu unterstützen, so lange es in ihren Kräften steht.“ Ferner wird zur Kenntniß der Versammlung gebracht, daß bereits 400 M. abgeschickt seien.

Hannover. Am 7. Mai hielt Herr Niedmann in einer öffentlichen Tischler-Versammlung einen sehr interessanten Vortrag über: „Die Lohnbewegung in Deutschland.“ Redner schilderte in klaren Worten die bestehenden

schlechten Erwerbsverhältnisse unter den Arbeitern, als eine Ursache der heutigen Produktionsweise. Dieser letzteren sei es zu verdanken, daß der gesammte Arbeiterstand in sehr gedrückten Verhältnissen lebe, welche ihm größtentheils nicht mehr gestatten, sich und seine Familie menschenwürdig ernähren zu können. Ganz natürlich sei es, daß die Arbeiter die Besserstellung ihrer Lage zu erstreben suchen und Forderungen stellen, welche geeignet sind, Abhilfe zu schaffen. Um nun diese Forderungen zum Austrage bringen zu können und da dieselben von Seiten der Arbeitgeber nicht sofort bewilligt werden, sei es notwendig, daß die Arbeiter in die Lohnbewegung eintreten und in derselben durch festes Zusammenhalten die Besserstellung ihrer Verhältnisse zu erringen suchen. Auch von anderer Seite sei die traurige Lage der Arbeiter anerkannt und Vieles geleistet worden, um eine Aenderung der Verhältnisse herbeizuführen. Diese Leistungen seien aber wohl im Stande, die socialen Schäden theilweise zu mildern, aber nicht dauernd aus der Welt zu schaffen. Sollte letzteres geschehen und wolle man ernstlich daran gehen, die bestehenden Schäden zu curiren, so sei es unbedingt nöthig, daß den Forderungen der Arbeiter von Seiten des Staates gesetzliche Sanction verliehen würde, überhaupt eine gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse eintreten müsse. Redner schildert des Weiteren noch die Lohnverhältnisse am Orte und ermahnt in Anbetracht der bevorstehenden Krise zum festen Zusammenhalten. Nachdem noch mehrere Redner in demselben Sinne gesprochen, wurde ein Antrag der Commission, die Arbeitseinstellung am 3. Juni vor sich gehen zu lassen, als zu weitgehend abgelehnt und dieses der nächsten Versammlung überlassen. Hierauf wurde die neueste Werkstatt-Ordnung des zu einer traurigen Verhältnisse gelangten Junfmeister's Heine verlesen, woran sich eine kurze Debatte knüpfte und Schluß der Versammlung erfolgt. Wir erlauben dringend den Bezug von hier fern zu halten. 3. Niedmann.

Düsseldorf. Am 7. Mai fand hier eine öffentliche Versammlung der Schreiner (Tischler) und verwandten Berufsgenossen statt, in welcher Herr Lehmann über den großen Berliner Tischlerstreik referirte. Redner schilderte in verständlicher Weise die Ursachen der Lohnbewegungen und wies nach, daß dieselben in der heutigen planlosen Produktionsweise zu suchen seien, welche immer die Ueberproduktion zur Folge habe. Letztere habe aber die Wirkung, daß fortwährend ein großer Theil der Arbeiter beschäftigungslos sei und den noch in Arbeit stehenden Kollegen durch das Angebot ihrer Arbeitskraft Concurrenz mache, welche sie zwingt für einen Lohn zu arbeiten, der nicht mehr ausreicht, sich und ihre Familie, den gewöhnlichen Verhältnissen entsprechend, ernähren zu können. Diesen Umständen gegenüber sei es vollständig berechtigt, wenn die Arbeiter Forderungen stellen, welche geeignet sind, den Uebelständen abzuhelfen und der Ueberproduktion einen Damm vorzuschicken. Diese von den Arbeitern gestellten Forderungen würden aber in den seltensten Fällen von den Arbeitgebern bewilligt, hierzu bedürfe es jedesmal einer allgemeinen Arbeitseinstellung, wie sie eben in Berlin und Deynhausen vor sich geht. Auf die Verhältnisse in Berlin übergehend, ermahnt Redner die Anwesenden, die freitenden Kollegen in Berlin und Deynhausen thätig zu unterstützen, damit der Kampf zu Gunsten der dortigen Kollegen entschieden werde. Nachdem noch einige Redner in ähnlichem Sinne gesprochen, wurde die nachfolgende Resolution angenommen: Die heute hier tagende öffentliche Versammlung der Schreiner und verwandten Berufsgenossen erklärt sich mit den Forderungen der Berliner Tischler, als im Interesse unseres Gewerbes gestellt, einverstanden und beschließt, dieselben mit allen gesetzlichen Mitteln unterstützen zu wollen.

Eine nach Schluß der Versammlung stattgefundene Zellerksammlung zur Deckung der Tageskosten ergab die Summe von M. 10. 3. Sahn.

Das Schleifen und Poliren von Holzarbeiten.

Die bei der Bearbeitung des Holzes verwendeten Werkzeuge hinterlassen beim Gebrauche mehr oder weniger große Einkerbungen und Unebenheiten. Die Anwendung selbst der besten Rauhobel und Ziehlingen vermag diesen Uebelstand wohl zu vermindern, aber nicht gänzlich zu beseitigen. Am schärfsten tritt der Letztere bei Anwendung von Hobel- und Drehmaschinen bei der Holzbearbeitung hervor; Hobelmaschinen, bei denen die Holzführung durch geriffelte Walzen geschieht, sind die schlimmsten. Die Riefen dieser Walzen schlagen in das Holz ein und lassen sich durch das Hobelmesser nicht wieder gänzlich entfernen, ohne beträchtlichen Holzverlust. Häufiger werden aber die nur oberflächlich entfernten und gleichsam verquollenen Einkerbungen der Riffel-

walzen nach dem Poliren des Holzes wieder sichtbar und verderben so die Arbeit. Auch bei glatten oder Gummi-Walzen schlagen die Messer tief genug ein, um bei besseren Arbeiten ein Nachputzen erforderlich zu machen. Nicht minder häufig wird die Sägewaare schon in den Werken durch Anwendung grobzähliger Block- und Kreisfägen, Riffelwalzen u. s. w. geschädigt.

Es liegt nun dem Tischler, Manufakturwerker u. s. w. bei seinen Arbeiten diese Fehler zu beseitigen oder doch zu verdecken. Dies wird bewirkt durch eine Reihe von Manipulationen, als Abputzen, Schleifen, Poliren und Lackiren, und ist es Zweck nächstehender Zeilen, alle diese Vorrichtungen von dem Standpunkte der gegenwärtig erreichten Höhe der Technik zu besprechen, Veraltetes zu erwähnen, Neues und Besseres eingehender zu besprechen und Winke zu geben, wie und in welcher Weise diese zeitraubenden und kostspieligen Manipulationen thunlichst zu vereinfachen resp. zu umgehen sind.

Die Absicht beim Schleifen geht dahin, die sogenannte „Fläche“ zu erzielen. Dies ist nicht so leicht, da von dieser Fläche gleichzeitig verlangt wird, daß sie nicht die geringste dem Auge erkennliche Unebenheit zeige. Je breiter und länger besonders die Fläche verlangt wird, desto schwieriger wird die Aufgabe, dieselbe herzustellen. Das sorgfältig vom Dicken gehobelte Holz wird zuletzt noch einmal und zwar nach allen Seiten, sowohl der Länge nach wie auch quer zur Faser mit einem fein gestellten Zahnhobel übergangen. Hierdurch wird bewirkt, daß auch die kleinsten, kaum erkennbaren Erhöhungen beseitigt werden. Die nun folgende Bearbeitung mit der Ziehlinge ist entscheidend für die Brauchbarkeit und Güte der Arbeit. Die richtige Haltung der Ziehlinge, das richtige Schärfen derselben erfordern die ganze Aufmerksamkeit eines geübten Arbeiters. Denn so leicht es erscheint, so schwierig ist es in der Wirklichkeit, einen gleichmäßigen Grat vermittelt eines Polirstabes an die Ziehlinge zu streichen, und die Letztere so zu benutzen, daß nicht Staub, sondern wirkliche Späne von der Fläche abgezogen werden. Hierbei kann es vorkommen, und kommt auch thatsächlich vor, daß der Lehrling den Meister übertrifft, da die Handhabung der Ziehlinge ebenso wie die des Polirballens nicht mechanisch erlernt werden kann, sondern durch das richtige Gefühl bestimmt wird.

Ist alles Holz so weit vorgearbeitet, dann kann man mit dem Schleifen beginnen. Zu diesem Zwecke verwendet man bei Flächen zunächst Stücke von gutem Bimsstein oder den Worbeschen Schleifstein, mit welchem das Holz quer zur Faser und später in Bogenbewegung überrieben wird. Ist genügend geschliffen, dann verwendet man den Schleifhobel. Derselbe besteht aus einem harten Stück Holz, etwa 10 cm lang und 6 cm breit; letzteres ist an der Unterseite eben und oben mit einem bequemen Handgriff versehen. Auf die untere Schleifbahn legt man ein passendes Stück weichen Filz oder Leder. Ueber dieses Leder legt man nun ein Stück feines Feinseidenpapier so, daß dasselbe bis an den Handgriff reicht und von der Hand des Arbeiters mitgehalten werden kann; schleift dann wiederum mit deliktischen oder Kreisbewegungen, so lange, bis der gewünschte Feinschliff erreicht ist. Darauf wendet man die eigentlichen Porenfüller an. Früher wurde bei porösen Holzern wie Polifander, Haselbaum, Eiche u. s. w., sein durch ein feinstückiges gebenteltes Bimsstein auf das Holz gestreut und dann mit Spiritus unter Anwendung von sehr wenig Del so lange gerieben, bis die Poren von dem Gemenge genügend gefüllt waren, was trotz großer körperlicher Anstrengung immerhin auch einen beträchtlichen Zeitaufwand beanspruchte. Dieses

Verfahren ist jetzt außer Gebrauch gekommen, indem man gelernt hat, andere Mittel anzuwenden, als Porenfüller.

Bei weichen Holzern wendet man dünnes Leinwasser an, womit 1-3mal überstrichen und dann geschliffen wird, bei härteren oder porösen Holzern ist Meis- oder Maisstärke, in dünne Tischlerpolitur eingerührt, besonders zu empfehlen. Dieses Verfahren giebt namentlich dem Eichenholz ein weiches angenehmes Ansehen. Gänzlich zu verwerfen ist der vielgebrauchte Ueberzug von Wasser und Gips, da, abgesehen von dem Aufziehen der Holzfasern, sich der überschüssige Gips schwer wegschleifen läßt und daher die Arbeiten ein todes und unschönes Ansehen bekommen.

Jede Art Holz, selbst das dichteste, ist mehr oder weniger porös und weist in seiner Faserung kleine Löcher und Buckel, kurz Unregelmäßigkeiten auf, welche vor dem Poliren oder Lackiren entfernt werden müssen. Die Fertigstellung der Politur eines Möbels erfordert übrigens so mannigfaltige Prozesse und jeder derselben muß so gut betrieben werden, daß sich nach und nach, wie bekannt, besondere Fächer des Tischlergewerbes, wie Polirer, Lackirer u. s. w. gebildet haben. Um die Unebenheiten des Holzes bezüglich seiner Dichte zu entfernen und der Politur eine gleiche und harte Unterlage zu verschaffen, pflegte man früher dasselbe mit mehrmaligem Firnisüberzuge zu versehen und auf diese Weise dicht zu machen, ebnete es durch Reibungen mit Sandpapier und machte die Fläche durch einen nochmaligen feinen Firnisüberzug polirfähig. Diese Art und Weise kostete neben viel Zeit und Mühe eine bedeutende Menge Firnis und war Veranlassung, nach Ersatzmitteln, die auch gefunden wurden, zu suchen.

Nach den „praktischen Hinweisen für Möbelpolirer“ (practical hints of Furniture men, New-York) wollen wir jetzt eine allgemeine Uebersicht über die Operation geben. Der nachbeschriebene Proceß gilt für feine Arbeiten.

Zuerst mache man den betreffenden Gegenstand vollkommen rein und staubfrei, dann trage man den geeigneten Füller mit einem Pinsel auf, reibe ihn, wenn möglich nach dem Strich, in die Fläche vermittelt Berg oder Heede ein und reinige nachher die Fläche von dem überflüssigen Füller mit Lappen.

Nach dieser Proceß muß der Füller etwa 7-8 Stunden stehen, damit derselbe hart und trocken wird. Bevor die Politur oder der Lack aufgetragen wird, ist es notwendig, die ganze Oberfläche nochmals mit Sandpapier und dann mit einem Schleiflappen mit gutem Leinöl und feinpulverisirtem Bimsstein zu überschleifen. Hierdurch wird die Fläche vollends glatt und man hat so die sogenannte stumpfe Politur erhalten. Darauf beginnt man mit der eigentlichen Politur zu arbeiten, auf welche Manipulation wir weiter unten zu sprechen kommen werden. Bei lackirten Arbeiten macht man noch einige Lacküberzüge, dann wird ein wenig Bimsstein mit einem in Leinöl getränkten Lappen aufgetragen und stark aufgerieben. Das Del giebt dem Gegenstand ein gutes Lustre. Das überflüssige Del wird durch ein mit Spiritus angefeuchtetes Tuch wieder weggeschwift.

Die „Füller“ nehmen also durch ihre große Billigkeit und Zwitterparnis, als auch durch die Hervorbringung einer hübscheren und dauerhafteren Politur eine erste Stelle ein und sind jedenfalls dem bisher als Füller gebrauchten Del weit vorzuziehen. Das Del direct als Füller angewendet, läßt die Fasern aufschwellen und macht den Strich unegal, bis es eingetrocknet ist. Während dieser Zeit sind die Fasern in fortwährender Bewegung (Einziehen und Ausdehnen) und erlauben dem Lack oder der Politur kein ruhiges Aufsteigen.

Das ist bei dem „Füller“ nicht der Fall. Er bringt in die Poren ein, härtet das Holz und macht es für den Heberzug geeignet; er giebt ihm natürliche Schönheit und verändert die Farbe des Holzes nicht. Wir lassen hier einige Recepte für Füller folgen, wobei wir bemerken, daß ca. 8 Stunden durchschnittlich für deren vollständiges Eintrocknen genügen werden.

Rußbaum, mittlere und billige Arbeiten. 3,75 kg gefiebtes englisches Weis, 1,1 kg trocken gebrannte Umbra, 1,5 kg Sandpflaßbraun, 1,1 kg calcinirten Gips, 0,18 kg Benedigerroth, 4,5 Liter gefochtes Leinöl, 2,25 Liter Terpentinspiritus, 1,15 Liter schwarzen Japanlack. Gut mischen und mit dem Pinsel aufzutragen, mit Berg reiben und mit Lappen reinigen.

Rußbaum, Wachsimitation. 1,85 kg gefiebtes Weis, 0,37 kg calcinirten Gips, 0,18 kg calcinirte Magnesia, 30 gr trocken gebrannte Umbra, 30 gr Franzgelb, 1,1 Liter hartes Leinöl, 1,1 Liter Benzinspiritus, 0,3 kg sehr dünnen weißen Schellack. Gut gemischt und mit dem Pinsel aufgetragen, eingerieben und mit Lappen abgerieben. Ehe der beschriebene Füller angewandt wird, ist dem Gegenstände ein Heberzug von weißem Schellack zu geben; wenn getrocknet, dann Sandpapier darauf und der Füller angewandt.

Rußbaum, feine Arbeiten. 1,12 kg gebrannte Umbra, in Del gerieben, 0,37 kg gebrannte Sienna (halbgelb-Der), in Del gerieben, 4,54 Liter Terpentinspiritus, 0,55 Liter braun Japanlack. Gemischt, mit dem Pinsel aufgetragen, dann wie oben; giebt dem Holze eine schöne Farbe. (Schluß folgt.)

Verzeichnis

der dem Verbands angehörenden Vereine.

Offenbach. Vorsitzender: Julius Neubauer, Betinastr. 12; Cassirer: Franz Wolfer, Bohmstraße 11, Hinterhaus, 12-1 und 7-8 Uhr; Arbeitsnachweis: August Sieme's Restaurant, Schloßstraße 19.

Indwighafen a. Rh. Vorl.: Carl Weimer, Cassenstr. 27; Cass.: L. Bachhof bei Sattel, Verlängerte Cassenstr. 1; Arbeitsnachweis: Rommel, „Zum weißen Lamm“, Duadr. 12, Nr. 20.
Hanau-Kesselstadt. Vorl.: W. Bürkle in Hanau, Große Dechantengasse 13; Cass.: Ferd. Becker in Hanau, v. d. Frankfurter Thor.
Coblenz. Vorl.: F. Hanke in Ehrenbreitstein.
Stuttgart. Vorl.: Chr. Wiedenmann, Stigenburgstr. 13; Cass.: Christlich, Lindenpflanzstraße 19; Arbeitsnachweis: Zur Stadt Straßburg, Carlstraße 24.
Heutlingen. Vorl.: Jakob Lang, Seestraße 200.
Köln. Vorl.: Carl Meiß in Deuk, Freiheitsstraße 7; Cass.: G. Reinhold, Hochstraße 7, Köln; Arbeitsnachweis: Johann Recht, „Zur Stadt Coblenz“, Heiberg 9 in Köln.
Mainz. Vorl.: G. Jörn, Vorderer Synagogenstraße 2, 2. Et.; Cass.: J. Wetteradtt, Kirchgarten-1.
Gera, R. J. L. Vorl.: R. Wöle, Hohestraße 6.
Königsberg. Vorl.: W. Wohlkromm, Steinbacher Lärstraße 6 b.
Bad Deynhausen. Vorl.: Larnow, Tischler, Nr. 111 in Rehme bei Bad Deynhausen; Cass.: C. Niedergerke in Niederbergen.
Schweina i. N. Vorl.: Joh. Abels, Wittenburgerstr. 49; Cass.: Joh. Oberfeld, Wittenburgerstr. 53 c.
Lüneburg. Vorl.: J. Rals, Koltmannstraße 9.
Münden i. S. Vorl.: L. Kormann, Hinterstr. 439 I.
Nürnberg. Vorl.: Chr. Gropp, Obere Schmiedgasse 2; Cass.: Joh. Voh, Vorderer Beschlagergasse 15; Arbeitsnachweis: Galthaus „König v. England“, Breitegasse.
Halle a. S. Vorl.: G. Malschert, Rühlgasse 3; Cass.: F. Kudaq, Gr. Brauhausgasse 2; Arbeitsnachweis: Tische, Gartenstraße 10.
Fürth i. Bayern. Vorl.: J. Waldinger, Königsstraße 52.
Carlsruhe. Vorl.: C. Feldmann, „Zur Krone“, Amalienstr.
Düsseldorf. Vorl.: J. Kerschmann, Louisenstraße 30.
Darmstadt. Vorl.: Heinrich Gutermuth, Schloßgasse 15; Cass.: Jacob Freß, Schloßgartenstraße 1; Arbeitsnachweis: Ulrich, „Zur Stadt Nürnberg“, Obergasse 38.
Kathenow. Vorl.: G. Lutting, Curland 4; Cassirer: W. Biederhader, Große Brandenburgerstraße 10.
Freiburg i. S. Vorl.: J. L. Bopp, Löwenstraße 7.
Magdeburg. Vorl.: C. Alhardt, Neustadt b. Magdeburg, Waldenstraße 11.
Neu-Jenburg. Vorl.: Joseph Raitke; Cass.: Philipp Sirech.
Lübeck. Vorl.: A. Wesel, Engelsgrube 496/47; Cass.: A. Behn, Hundestraße 89; Arbeitsnachweis: A. Höpner, Hundestraße 127.
Dehan. Vorl.: Carl Gendrich, Askaniestraße 8.
Greifeld. Vorl.: W. Dümmer, Saumstraße 11; Arbeitsnachweis: „Zur Buchhalle“, Kurzestraße 11.
Hensburg. Vorl.: F. Schwab, Rorderstraße 13; Cass.: Prätorius, Rorderstraße 39.

Altona. Vorl.: Stölten, Dreierstraße 16; Cass.: Emil Fels, Steinstraße 67.
Wiesbaden. Vorl.: C. Gerhardt, Hellmundstraße 15; Cass.: Carl Bopp, Bettrigerstr. 63; Arbeitsnachweis: Ries, „Zur Stadt Frankfurt“, Webergasse 37.
Altenburg. Vorl.: S. Bastianer, Thümmelstr. 18; Cass.: Herrm. Eichner, Kunstgasse 12; Arbeitsnachweis: „Gasthaus zum Hantenkranz“, Gillgasse.
Mannheim. Vorl.: F. Koch, J. 7 Nr. 24.
Hannover. Vorl.: W. Hennigs, Mittelstraße 3; Cass.: Sittig, Striehlstr. 3.
Würzburg. Vorl.: J. Binder, Fabrikstraße 42; Cass.: Georg Reissweber, Zellerstr. 21 II.; Arbeitsnachweis: „Café Wien“, Fleischbankgasse, 12-1 Uhr, 7-8 Uhr.
Bremen. Vorl.: C. Mannstein, Prangenstraße 20.
Hamburg. Vorl.: G. Blume, Bellealliancestr. 5; Cass.: H. Koch, Gr. Drehbahn 36, Hinterhaus 5.
Erlangen. Vorl.: G. Westermaier, beim Glaser Neuffer, Pleisaustraße 31; Cass.: Anton Maier, Schreiner, Mittlere Deutau 17.
Greiz. Vorl.: Hugo Farschmin, Gerichtsstraße 34.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Wir fordern diejenigen Fachvereine auf, welche dem Verbands angehören und mit ihren Abrechnungen noch im Rückstande sind, dieselben umgehend an den Verbandsvorstand einzusenden. C. Kloss, Vorsitzender.

Briefkasten.

St. Gallen, Schreiner-Fachverein. Sie thun gut, das Abonnementsgeld per Postanweisung gleich für 4 Quartale im Betrage von 6 Fr. 50 Cts. einzusenden. Die Erhebung durch Nachnahme unsererseits stellt sich bei geringen Summe gegenüber bedeutend theurer.

Hannover, H. Ihren Bericht haben wir, trotz der Ihnen bereits gezeigten guten Absicht, entsprechend kürzen müssen. Sie werden einsehen, daß wir den Raum unseres Blattes nicht für so langathmige Berichte verschwenden können. Die größte Mehrzahl unserer Leser kann doch nur Interesse daran haben, wenn die wesentlichsten Momente und gefassten Beschlüsse aus den Versammlungen mitgeteilt werden, als Zeichen, daß die Fachvereinsorganisation überall Thätigkeit entwickelt. Dementsprechend ersuchen wir Sie die ferneren Berichte, sobald nicht neu eintretende Verhältnisse dieses unmöglich machen, getreu dem Grundsatz abzufassen: „Der Berichte Würze ist ihre Kürze“.

Hannover, S. Wir haben principiell alle uns bisher eingesandten Gedichte als für unser Blatt nicht geeignet zurückgewiesen. Im Uebrigen wäre das Ihrige mit einigen redactionellen Aenderungen wohl zu verwenden.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler Hamburgs.

Den hiesigen und auswärtigen Kollegen bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß unser Vereinslocal und Verberge, sowie der unentgeltliche Arbeitsnachweis sich Große Rosenstraße 37 beim Vereinswirth Herrn G. Lindt befindet. Nach getroffener Vereinbarung und die Preise für Speisen und Getränke den heutigen Verhältnissen entsprechend festgesetzt. Der Arbeitsnachweis wird von einer hierzu bestehenden Commission ausgeübt, weshalb wir allen Kollegen von hier und auswärts unser Vereinslocal bestens empfehlen. Der Vorstand. Die Commission für das Vereinslocal.

Dampfsäge und Hobelwerk.

F. A. Schlicker in Dülmen, Westfalen.

seine vollkommen trockene, fertig gehobelte Eichen-Fußböden-Riemen in allen Abmessungen bis 8 Meter lang

Fachverein der Tischler in Dessau.

Das Arbeitsnachweis-Bureau befindet sich beim Coll-gen Paul Schwänker, Steinstraße 1, im Hof. Mit Gruß C. Gendrich.

Die Lack- und Farben-Fabrik von E. Korb zu Wittenberge, Regierungs-Bezirk Potsdam, empfiehlt ihre Fabrikate in anerkannt guten und feinen Polituren, Bildtafeln und röhrenförmigen Lacken, schnell trocknende Syriet- und Del-Sarglacks, hell und schwarz, als auch Möbellacke jeder Art. Holzleihen, Röhren, en pâte und trocken. Letztere in diversen Sorten und pa. Feuerzeugspapier.

Da die Fabrik nicht reifen läßt und dadurch hohe Kosten und Aufwände gewahrt werden, ist sie im Stande, ihren Abnehmern ganz bedeutend billige Preise zu stellen. Käufer lassen gern zu Diensten.

Dießschwarzes Streu-Pulver für Särge billiger Ersatz für Tuchüberzug liefert per 100 Pfund 15 M die Fabrik Th. Kophamel, Offensen.

Decopirsägen

verbunden mit Bohrmaschine liefert zum Preise von M. 125 ab Detmold: Simon Desser in Detmold (Lippe). NB: Zeugnisse über Leistungsfähigkeit obengenannter Maschinen stehen gerne zu Diensten.

Centralblatt für Holzindustrie, Wochenchrift für Holzcultur, Holzhandel und Holzbearbeitung Organ

für die Interessen der Waldbesitzer, Holzstoff-Fabriken, Zimmerer, Vöttcher, Tischler, Instrumentenmacher, Drechsler, Korbmacher, Röhren-, Spielwaaren- und Werkzeug-Fabrikanten, Schneidemühlen u. s. w.

Erscheint jeden Freitag. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich M. 2.25 pränumerando. Der Anfertigungspreis beträgt 30 M für die dreispaltige Beilage oder deren Raum. Bestellungen nehmen alle Postämter und Buchhandlungen entgegen, sowie directer Bezug durch die Expedition Berlin SW, Lindenstraße 43.

Hierdurch dem geehrten Publikum sowie meinen Freunden und Bekannten zur Kenntniß, daß ich die vom verstorbenen Herrn G. Hübner, Große Rosenstraße Nr. 37 in Hamburg betriebene

Gastwirthschaft

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute und billige Bedienung die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Zugleich mache ich die hiesigen und auswärtigen Tischler darauf aufmerksam, daß sich auch weiterhin bei mir die

Tischlerherberge

beendet. Ebenfalls ist bei mir, nach Uebereinkunft mit dem Fachverein der Tischler, dessen Vereins-Local, sowie der

Arbeitsnachweis für Tischler.

Des Ferneren ist bei mir die Herberge der Tischler, Tapezire, Schuhmacher und Schieferdecker, und mache ich die reisenden Kollegen darauf aufmerksam, daß sämtliche Betten neu hergerichtet sind und laut Reichsgesetz nicht zwei Personen in einem Bett schlafen dürfen.

Achtungsvoll J. F. G. Lindt.

Tischlerwerkzeuge

prima Qualität empfiehlt H. Himstedt, W. Lüdeke Nachfolger

(Geblüht 1857) Hamburg, Niederkirchstr. Nr. 123.

Specialitäten werden am Stück gratis versandt. Lieferung prompt und pünktlich. Bei größeren Bestellungen entsprechender Rabatt.

NB. Diese Werkzeuge sind nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Jahrbuchwerkzeug, dieselben sind, bei Abnahme gangbar, worin Garantie geleistet wird.

Holz-Mosaik-Einlagen

alle in thematische Tischplatten, Nippeltischplatten, Secretair-Einlege, Federkassen, Deckel, Bütteldeckel etc. aus eigenem Werkstoff empfiehlt

Schreiner J. M. Kieß in Nürnberg, Marienplatz 6.

Sammler nach Art und Weise gesucht.